

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

405 (2.9.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich 10 Pfennig. — Abonnementpreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelleise oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verantwortlicher Redakteur: Die Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 405 73. Jahrgang. Karlsruhe, Mittwoch, 2. September 1914. 73. Jahrgang. Abendblatt.

Der Weltkrieg!

Die französische Festung Givet gefallen.

Berlin, 2. Sept. (WZB.) Die Festung Givet ist am 31. August gefallen.

Die Festung Givet liegt etwa 40 Kilometer südlich von Namur an der Maas, hart an der belgischen Grenze. Die Festung bildet, wie Maubeuge, eines der französischen Eingangstore von Belgien her. Das stärkste Bollwerk der Festung ist das Fort Charlemont, das auf einem 215 m hohen Felsen am linken Ufer der Maas, mit Raum für 6000 Mann, sich erhebt, es wurde 1556 von Karl V. erbaut und später durch Bauban, dem bedeutendsten französischen Festungsbaumeister, modern ausgestattet. Die Stadt Givet selbst liegt auf beiden Ufern der Maas, über die eine steinerne Brücke führt. Die Stadt hat 7000 Einwohner. Givet gehörte bis 1678 zu den spanischen Niederlanden.

Die österreichischen Kämpfe.

(WZB.) Krakau, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Die hiesigen Blätter enthalten Berichte über Teilerfolge der österreichisch-ungarischen Truppen bei den Kämpfen an der galizisch-russischen Grenze und stellen fest, daß die Haltung der Truppen eine außerordentliche sei. Der Feind wurde überall mit unbeschreiblicher Tapferkeit angegriffen; eine große Anzahl Gefangener wurde bereits eingebracht. „Nowa Reforma“ bringt nachträgliche Berichte über die Schlacht von Krasnitz, in denen neuerlich die Bravour der österreichisch-ungarischen Truppen, die im Sturm unter dem dichtesten Kugelnregen feindliche Stellungen nahmen, hervorgehoben und besonders die Tapferkeit der Offiziere betont wird.

Ein russischer Militärszug in die Weichsel gestürzt.

Berlin, 2. Sept. (Meldung der „B. Z. u. W.“) (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung aus Kielce stürzte ein vollbesetzter russischer Militärszug beim Passieren der letzten vor der Festung Zwangorod über die Weichsel führenden Brücke durch Brückeneinsturz in die Weichsel. 1000 Mann und mehrere Offiziere ertranken. Mehrere Maschinengewehre gingen zu Grunde. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da man an böswillige Beschädigung der Brücke glaubt.

(Die Festung Zwangorod liegt an der Weichsel zwischen Lublin und Warschau, also in russischer Polen. Der Gedanke liegt nahe, daß die Brücke von aufständischen Polen beschädigt worden ist.)

Die Kriegereignisse im August.

(Zweite Monatshälfte.)

- 17. Aug. Entscheidende Siege der Oesterreicher an der Drina. — Belgien lehnt das Friedensangebot Deutschlands ab. — Eine kleine deutsche Schluppe im Bogesepdok von Schirnaed.
- 18. Aug. Meldung vom Untergang des deutschen Unterseeboots U. 15 im Kampf mit englischen Streikraften. — Aus London wird gemeldet, daß der englische Regierungsdampfer „Gwendolin“ den deutschen Regierungsdampfer „von Wismann“ auf dem Rajasssee wegnahm. — Lawa in russisch-Polen von deutschen Truppen besetzt. — Deutscher Sieg bei Stallupönen, 3000 Russen gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.
- 19. Aug. Sieg badischer und bayerischer Truppen über die Franzosen (55. Inf. Brig.) bei Weiler, nordwestlich von Schleifstadt. — Eine französische Kavalleriedivision bei Berwe, nördlich von Namur, zurückgeworfen. — Ueber Konstantinopel wird gemeldet, daß im Kaukasus Revolution herrscht. — Bekanntgabe des japanischen Ultimatums an Deutschland.
- 20. Aug. Ein deutscher Erfolg bei Tilermont in Belgien, mehrere Batterien und eine Kavallerie, 500 Gefangene. — Erfolge in der südlichen Nordsee, Errungen von den H. Kreuzern „Strasbourg“ und „Stralund“, ein englisches Unterseeboot vernichtet. — Prüffel von deutschen Truppen besetzt.
- 21. Aug. Großer deutscher Sieg unter Führung des bayerischen Kronprinzen bei Metz. Nach den bisherigen Meldungen 10 000 Mann gefangen genommen und 150 Geschütze erbeutet. — Das belgische Hauptquartier und das Feldheer ziehen sich, wie schon einige Tage vorher das Königspar, nach Antwerpen zurück. — Die Russen von den Oesterreichern

516 Geschütze eingebüßt!

* Berlin, 1. Sept. Der „Lokalanzeiger“ gibt zur Beleuchtung des großen Verlustes, den die bei Lannenburg geschlagene russische Armee an Artillerie erlitten haben dürfte, eine kurze Betrachtung über die Artillerie eines russischen Armeekorps, was angebracht erscheinen dürfte: das russische Armeekorps besteht aus zwei Infanterie-Divisionen zu zwei Infanterie-Brigaden. Jeder Infanterie-Division ist eine Artillerie-Brigade zugeteilt. Diese Brigade besteht aus zwei Abteilungen und entspricht etwa einem deutschen Artillerie-Regiment. Die Abteilung hat drei Batterien, die Geschützkategorie der Geschützbatterie beträgt acht Geschütze, so daß die russische Artillerie-Brigade über 48, das Korps über 96 Geschütze verfügt. Da die bei Lannenburg geschlagene russische Armee aus fünf Armeekorps bestand, würden die russischen Truppen 480 Geschütze verloren haben. Jede Kavallerie- und Kosaken-Division verfügt ferner über eine reitende oder Kosaken-Artillerie-Abteilung zu zwei Batterien oder 12 Geschützen. Da der geschlagenen Armee drei Kavallerie-Divisionen beigegeben waren, beläuft sich der gesamte Verlust der Russen in der Schlacht bei Lannenburg auf 516 Geschütze.

Ein Handschreiben König Ludwigs an den Kronprinzen von Bayern.

München, 1. Sept. (Nicht amtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König hat dem Kronprinzen Rupprecht das Großkreuz des militärischen Max Joseph-Ordens verliehen. Die Ordensinsignien wurden dem Kronprinzen im Auftrag des Königs durch den Kriegsminister mit einem Handschreiben überbracht, das folgenden Wortlaut hat:

Lieber Sohn! Vom Kaiser mit der Führung der Armee beauftragt, hast Du die bayerischen Truppen mit den Truppen anderer deutscher Stämme zu dem ersten großen Siege in dem gewaltigen Kampfe geführt, den Deutschland gegen einen übermächtigen Feind führt. Bayern und Deutschland teilen mit mir die Freude über diesen Erfolg, den deutsche Waffen errungen haben und über die glänzenden Leistungen, die deutsche Truppen unter der Führung Eurer königlichen Hoheit errungen.

In dankbarer Würdigung der großen Verdienste verleihe ich Eurer königlichen Hoheit das Großkreuz des militärischen Max Joseph-Ordens, des höchsten Ordens, der Eurer königlichen Hoheit hochseligen Ur-Großvater Ludwig I. als Kronprinzen für seine Verdienste in dem Gefechte bei Poplow am 6. Mai 1807 von Seiner Majestät König Max I. verliehen wurde. Möge Gott Eurer königlichen Hoheit und dem tapferen Heer auch ferner Sieg verleihen. Eurer königlichen Hoheit wohlgeneigter Vater Ludwig III., König von Bayern.

Die Stimmung in Frankreich.

WZB. Zürich, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Seit dem Eintreffen der Nachricht von Charleroi herrscht in Paris unverkennbare Entmutigung. Man sieht nur noch massenhaft mit den Augen ankommende Flüchtlinge aus Belgien und Nordfrankreich, die sich in elendem Zustande befinden. Sie begehren Hilfe und Aufnahme. Die Presse sieht ein, daß mehr Zurückhaltung notwendig ist. Der Bericht des Senators Perrot im „Matin“ über die Muterei des 15. Armeekorps bei Luceneville hat einen Entrüstungsturm hervorgerufen. Die armen Truppen hätten als erste ins Feuer gemutet und seien furchtbar dezimiert worden. — Den fremden Berichtserstatter hat die Armeeleitung verboten, den Operationen zu folgen. Zugunsten der Engländer sei aber eine Ausnahme gemacht worden, was das zeitweilige Verbot der „Times“ für Frankreich zur Folge hatte. — Die englische Gesandtschaft in Bern gibt in ihrem Bericht über die deutsch-englischen Kämpfe zu, daß die Engländer zurückgewichen seien, und 6000 Mann verloren.

Bedrohung der rumänisch-bulgarischen Neutralität durch Rußland.

(WZB.) Berlin, 1. Sept. (Nicht amtlich.) Der Berichtserstatter der „B. Z.“ meldet aus dem österreichischen Hauptquartier vom 31. August: Vom südlichen Kriegsschaubild liegt hier die Meldung vor, daß russische Munitionstransporte für Serbien auf der Donau unausgesetzt stattfinden. An der Donaumündung werden angeblich auch Vorbereitungen für russische Truppentransporte nach Serbien getroffen, wodurch die rumänisch-bulgarische Neutralität bedroht wurde.

Südafrika hilft nicht Uebersee.

Ueber Amsterdam wird der „Köln. Btg.“ gemeldet: Den in Johannesburg gemachten Vorschlag, aus der Südafrikanischen Union 30 000 Mann für eine etwaige Verteidigung Ägyptens zur Verfügung zu stellen, beantwortet die „Balken“ in Pretoria dahin, daß die Militärmacht der Union ausschließlich der Verteidigung Südafrikas gegen innere und äußere Feinde dient. In der imperialistischen Strategie Englands spielt das südafrikanische Meer nur eine örtliche Rolle. „Wenn ein südafrikanisches Blatt die Ausdehnung unserer Kriegsmacht über See verlangt, so ist dies nur eine Aeußerung der Angst. Die Regierung darf das Meer nur zur Verteidigung der Union gebrauchen.“ — Das ist eine sehr bittere Antwort und — Enttäuschung für die Engländer. Die Londoner Regierung wird aber noch manche Ueberdrehung in ihren Kolonien erleben, wenn erst die Kunde von der schweren Niederlage des englischen Heeres in Frankreich dorthin gedrungen ist und das Ansehen Großbritanniens in seinen z. T. nur lose angefügten Kolonien schwer erschüttert hat.

- bei Krasnitz, unweit Kielce, geschlagen. — Konstituierung einer polnischen Nationalregierung in Warschau.
- 22. Aug. Ein heftiges Gefecht der Oesterreicher gegen die Russen bei Radziechow im nördlichen Galizien. — Der Kaiser von Rußland begibt sich von Moskau nach Jaroslaw Selo. — 8000 Russen bei Gumbinnen gefangen genommen. — Italien erklärt nochmals, strikte Neutralität beobachten zu wollen.
- 23. Aug. Sieg des deutschen Kronprinzen bei Longwy. Luneville von der Armee des Kronprinzen von Bayern besetzt. — Eine englische Kavalleriebrigade, westlich der Maas bei Maubeuge, geschlagen. — Deutschlands Antwort auf das Ultimatum Japans. Abreise der japanischen Diplomaten von Berlin.
- 24. Aug. Die französische Regierung gibt offiziell zu, daß der Angriffsplan der französischen Armee gescheitert und diese in die Defensive gedrängt sei. — Die Russen sind in Ostpreußen bis Insterburg sowie vom Narew aus bis in die Gegend südwestlich der masurenischen Seen vorgedrungen; die deutschen Truppen gehen zur Vorbereitung einer neuen Entscheidung zurück. — Es wird bekannt, daß am 21. August der deutsche und der österreichische Geschäftsträger in Tanger, der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, von der marokkanischen Regierung unter Verletzung des Völkerrechts gewaltsam zur Abreise gezwungen worden sind. — Das österreichische Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ erhält den Befehl, vor Singtau mitzukämpfen. — Ein Bebbelinluftschiff erscheint (in der Nacht zum 25.) über Antwerpen und kehrt, nachdem es mancherlei Schäden angerichtet, u. a. einen Gasometer zerstört hat, unverfehrt zurück.
- 25. Aug. Fünf Forts der Festung Namur sind genommen, die Stadt ist in deutschem Besitz. — Zum Generalgouverneur der besetzten Teile Belgiens wird Generalfeldmarschall Fehr, von der Ost, zum

- Chef der Zivilverwaltung Regierungspräsident Dr. v. Sandt-Machen ernannt. — Die Oesterreicher erringen bei Krasnitz nach dreitägiger Schlacht einen großen Sieg über die Russen und schlagen den etwa drei Armeekorps starken Feind; es werden über 3000 Gefangene gemacht und viele Geschütze usw. erobert.
- 26. Aug. Sämtliche Forts von Namur sind gefallen. — Die französische Grenzfestung Longwy wird genommen. (3600 Gefangene). — Aus Verdun und östlich vorgehende starke französische Kräfte werden von der Armee des deutschen Kronprinzen geschlagen. — Vier belgische Divisionen machen einen Ausfall aus Antwerpen, werden aber zurückgeworfen; die Stadt Löwen, in der gleichzeitig ein offenbar behördlich organisierter Ueberfall auf deutsche Truppen stattfindet, wird von diesen zum großen Teil zerstört.
- 27. Aug. Die Franzosen sind auf der ganzen Linie von Cambrai bis zu den Südbogesen geschlagen und in vollem Rückzuge; die englische Armee ist bei Maubeuge verwundet und wird südlich von Maubeuge erneut angegriffen; acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen sind nach vier-tägigem Kampfe zwischen Sambre, Namur und Maas vollständig geschlagen. — Die Mobilisierung des Landsturms zur Sicherung der Elbepenninen und zur Befreiung von Belgien wird angeordnet. — Das französische Ministerium wird unter Zuziehung von zwei Sozialdemokraten in ein „Kabinett der nationalen Verteidigung“ umgewandelt. Der deutsche kleine Kreuzer „Magdeburg“, der im Finnischen Meerbusen auf Grund geraten und einem Angriff von überlegenen russischen Seestreitkräften ausgesetzt war, hat sich selbst in die Luft gesprengt; die Besatzung ist durch ein Torpedoboot zum Teil gerettet. — Die bei Krasnitz zurückgeworfenen Russen nebst Verstärkungen (etwa 10 Divisionen von 6 Korps) werden in einer zweiten Schlacht von den Oesterreichern geschlagen. (2000 Gefangene).

Augenzeugen über den Untergang des Kreuzers „Magdeburg“.

(Mit Genehmigung des Generalcommandos des 9. Armeekorps in Altona.)

Mannschaften des Kreuzers „Magdeburg“, die in Hamburg durchkamen, erzählten:

Wir hatten schon lange gekreuzt und den Russen mehr Schaden zugefügt, als einstweilen gesagt werden darf. Jedenfalls denken die Russen an uns. Erst nach dem Kriege werden die Laten der „Magdeburg“ bekannt werden und dann dürfen sie ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Marine bilden. Sie trönte ihre Laten mit ihrem heldenmütigen Untergang, bei dem leider so viele brave Kameraden, an ihrer Spitze der wädrere Kommandant, den Heldentod fanden.

Es herrschte dichter Nebel. Die Aussicht war Grau in Grau verhüllt. Keine hundert Meter weit konnte man sehen. Wir fuhren, nachdem wir im Finnischen Meerbusen gekreuzt hatten, auf eine unbewohnte russische Insel zu. Es war Befehl gekommen, einem vor uns fahrenden Schiff, das uns den Weg zeigen sollte, zu folgen. Gefeuert sollte nicht werden. Alles mußte in größter Ruhe geschehen, um den Feind nicht zu alarmieren. Mit halber Kraft folgten wir dem Piloten. Plötzlich war dieser im Nebel verschwunden. Nun galt es, auf eigene Faust weiterzufahren. Wir suchten uns nach der Seefarte den Weg. Da plötzlich — ein Knirschen, ein Jittern ging durch den stolzen Leib der „Magdeburg“. Ein leises Beben folgte. Wir waren auf eins der in der dortigen Gegend zahlreichen Riffe aufgefahren. Wo wir uns befanden, wußte vielleicht nur der Kommandant, von der Mannschaft niemand, denn der Nebel war inzwischen noch dichter geworden, so daß absolut keine Fernsicht mehr vorhanden war. Auf der Kommandobrücke stehend, erteilte der Kommandant seine Befehle mit eisiger Ruhe. Keine Muskelzucke in seinem Gesicht. Wie ein treuer Soldat stand er da oben und erteilte uns seine Befehle, als befänden wir uns im Manöver. Wir alle aber wußten, daß es bitterer Ernst war. Denn mitten in Feindesland auf ein Riff gefahren zu sein, das konnte nur den Untergang bedeuten, wenn wir nicht schnell wieder freikamen, jedenfalls früher freikamen, als bis der Nebel sich verzogen hätte. Es wurden denn auch die verzweifeltesten Anstrengungen gemacht, um das Schiff zu retten. In diesen ersten Stunden hat niemand an sein eigenes Leben gedacht. Alles arbeitete sieberhaft an dem Versuche, die Sandbank verlassen zu können. Es gelang nicht. Unser schönes Schiff, auf dem wir so herrliche Stunden verlebt haben, war dem Untergang geweiht. Diese Erkenntnis brach sich bei allen Wahn. Langsam arbeitete die Maschine. Das Schiff ächzte und stöhnte, bewegte sich aber nicht nach rückwärts.

Da zerrissen langsam die Nebelwände. Vor uns sahen wir feindliche Schiffe, die unsere Annäherung gar nicht beunruhigten. So vorzüglich war unser Manöver gelungen. Die „Magdeburg“ bekam von den russischen Schiffen und den Batterien Feuer, als sei die Hölle losgegangen. Wir haben aber auch nicht mit Munition gespart. Schuß auf Schuß trachtete und vor allen Dingen fast jeder traf und sah, was man von der russischen Artillerie gerade nicht behaupten konnte. Und wenn einmal ein Geschöß auf uns niederging, dann freierte es nicht. Ein Torpedoboot, das in unserer Nähe war, unterließ nicht unser Feuer. Wir aber boten in unserer hilflosen Lage dem Feinde ein gutes Ziel. Es ist doch keine Kunst, ein stillliegendes Fahrzeug zu treffen. Schlag auf Schlag kauften unsere Granaten in die russischen Batterien hinein und haben ihnen schweren Schaden zugefügt. Einige wurden zum Schweigen gebracht. Die Verluste der Russen mußten enorm sein. Der Nebel hatte wieder aufgenommen, so daß wir nicht beobachten konnten, ob auch russische Schiffe gesunken sind. Angenehm ist dies aber sicher. Als unser Kommandant keine Rettung mehr sah, befahl er, die „Magdeburg“ in die Luft zu sprengen. Wir sahen unseren Kommandanten jetzt zum ersten Male weinen. Er wünschte sich die Tränen, die ihm über die Backen liefen, mit der Hand fort. Dann starb er den Tod fürs Vaterland.

Die Explosion erfolgte im Vordersteck. Ein dumpfer Knall ertönte, dem ein furchterlicher Schlag und eine dicke Rauchwolke folgte. Und zum letzten Mal vernahmen wir die Stimme des Kommandanten, die weithin über das Deck schallte: „Adieu, Kameraden! Bitte sich, wer kann. Seine Majestät der Kaiser, Herr Gurral! Dem weite sich der Vordersteck des Schiffes. Wer nicht durch den gewaltigen Aufdruck über Bord geschleudert worden war, sprang jetzt ins Wasser. Nur der Kommandant, der sich selbst an der Kommandobrücke angeklammert hatte, wankte nicht. Größtenteils sank er mit seinem Schiff in die Tiefe...

Inzwischen waren die russischen Schiffe näher herangekommen und begannen jetzt ein wildes Feuer aus allen nächster Nähe auf das Torpedoboot. Besseren Schicksal als den Russen hätte das Boot nicht entkommen können. So aber wurden von dem Torpedoboot aus umfangreiche Rettungsversuche gemacht und auch recht gute Resultate erzielt.

Dicht an das Torpedoboot heranzukommen, mochten die Russen nicht, wohl aber schossen sie auf die im Wasser schwimmenden Mannschaften, von denen einige sicher durch die russischen Kugeln getroffen worden sind.

Die Schuld des Zaren.

Ist der Zar in erster Linie für die Greuel und Verbrechen verantwortlich, die in seinem Namen verübt werden, oder fällt die Schuld auf andere? Diese Frage, die uns heute für die Begründung der Urheberhaft am Weltkrieg besonders wichtig erscheint, hat ein unbefangener urteilender Beobachter, Amerikaner, W. C. Walling, an zahlreiche Leute gerichtet, die ihm am ehesten imstande erschienen, sie richtig zu beantworten, und faßt die Resultate in einem Charakterbild des Zaren zusammen, das sich in seinem Werk „Ruslands Wottschaft an die Welt“ findet und das die „Limes“ in ihrem neuesten Heft wiedergibt. Nikolaus II., der ein ganz normal veranlagtes Kind war, ist durch den verderblichen Einfluß seiner Umgebung zu einer willensschwachen, haltlosen Persönlichkeit geworden, die in ihren Gefühlen und Laten völlig auf Seiten der Reaktion steht. Der Schlüssel zu seinem Charakter ist ein übermäßiger Egoismus; die leitende Idee seiner Regierung, die er wiederholt öffentlich zum Ausdruck gebracht hat, ist die, daß seine persönlichen Wünsche und die Wohlfahrt seines gewaltigen Reiches völlig zusammenfallen, daß die Erhaltung seiner absoluten, unverantwortlichen persönlichen Herrschaft, seiner Reichthümer und der seiner Familie und Freunde in voller Harmonie mit der Wohlfahrt der von ihm beherrschten Völker steht.

Was dieser verblendete Zar für sich von einem Kriege erwartete, das geht aus den Mitteilungen des früheren Gouverneurs von Besarabien, des Fürsten Usslow, eines genauen Kenners des Zaren, hervor, der über seine Anschauungen von dem Krieg mit Japan schrieb: „Der Zar hat gesagt, daß er den Angriff Japans als einen kluglich betrachte und daß er mit dem Fortschritt des Krieges gänzlich zufrieden sei, denn er werde eine Zunahme des patriotischen Geistes bewirken, da die Bewegung gegen die Regierung dadurch verringert und es leichter sein werde, die Ordnung im Reiche aufrechtzuerhalten. Fürst Usslow macht den Zaren direkt für einen großen Teil der furchtbaren Gemel von 1906 verantwortlich. „Ein gebietendes Wort aus dem Munde des Kaisers, oder eine ungewöhnliche dahingehende Handlung hätte viel zur Aufrechterhaltung der Ordnung beigetragen.“ Doch alle Anstrengungen, von Nikolaus, ein verurteilendes Wort über die „Kogroms“ zu erhalten, schlugen fehl. „Von 1903 an“ schreibt der Fürst, „war es für die ganze Welt klar, daß der Zar selber in seinen Gedanken und Gefühlen ein Judenfeind sei, wenn er es auch nicht durch Laten bekräftigte.“ Als ein anderer Fürst bei ihm wegen der gräßlichen Mordthat in Kieloch Klage führte, meinte der Zar nach langem Zögern: „No, es ist unrecht, sicher, es ist unrecht, aber, was kann dagegen geschehen, diese Leute sind Republikaner und Revolutionäre.“

Der Zar ist kein bloßer Zuschauer bei den Gemelthaten seiner Regierung; zwar hat er nicht selbst mitgeschossen, wie dies Karl IX. in der Bartholomäusnacht tat, aber er öffnete die Gefängnistore allen denjenigen, die in seinem Namen gemordet haben. Die Begnadigung der drei Wärdler, die in Charkow einen Adolanten ermordet hatten, bedeutete eine direkte Aufforderung zur Wiederholung solcher Laten, denn es hieß darin: „Begnadigung wird an Z, Y und Z gewährt, die einen niederträchtigen revolutionären Juden getötet haben.“ Die Liga „schützlicher Leute“ hat im Zaren ihren stärksten Beschützer; er ist selbst ihr Ehrenmitglied und sollte sogar zum Mitglied des aus drei Personen bestehenden Exekutivkomitees gemacht werden, aber an seiner Stelle wurde ein Günstling, der düstere Fanatiker Kope Wostorgow, gewählt. Die Muthäder und Grauentaten, die von der Liga angeordnet werden, geschehen also mit Billigung und unter dem Schutz des Zaren. Als die Behörden von Odessa in ihrer Verurteilung eine Abordnung an den Hof schickten, um über die von der Liga zusammen mit der Regierung verübten Greuel Klage zu führen, empfing sie der Zar mit dem Abscheu der Liga an seiner Brust und erklärte ihnen, daß er den großen Hofen von Odessa mit seiner halben Million Einwohner der sorgsamsten Obhut der Liga anvertraut habe. Als ihm Solowin nachwies, daß 60 Prozent der Leute „echt russischen Leute“ aus Verbrehereisen stammten, antwortete der Zar: „Die Liga ist die lokale aller Parteien und für die Regierung die nützlichste. Man muß mit ihr Geduld haben und ihr Zeit geben, sich zu bessern.“ Die Uebergriffe und Ueberlichkeiten dieser Verbindung werden also durch den Zaren, der ja als das von Gott eingesezte Oberhaupt der russischen Kirche nichts Unrechtes tun kann, geradezu geheißt. Er stadelte seine Beamten selbst zu den Untaten an, so wenn er zu einem Offizier, der die Verurteilung eines Gebietes ohne viel Blutvergießen durchgeführt hatte, nach längerem Besinnen sagte: „Zunehmen sind zu wenige getötet worden, ja, Sie haben zu wenige getötet.“ Bei einer ähnlichen Gelegenheit, als der General Stajbeck der Berichterstatter war, schrie der Zar zunächst gänzlich, dann presste er durch seine geschlossenen Zähne die Worte durch: „Sie hätten trotz alledem schießen sollen, General, Sie hätten schießen sollen!“

Als die Franzosen im Elbth waren.

Die „Straßburger Post“ veröffentlicht einen kolmarer Brief, der den Franzosen-Einfall in die Vogesenländer schildert. Dem Brief entnehmen wir folgendes: „Die Franzosen waren sehr rigoros vorgegangen. Sie verhafteten fast alle Beamte und Aldeuten, deren sie noch habhaft werden konnten, auch einige Lehrer (West-Jungersheim und West-Steinthal) wurden nach Gerardmer gebracht, desgleichen Bürgermeister Salmann-Ammerichweier und Thomas-Urbach; in Jungersheim nahmen sie an Stelle des erkrankten Bürgermeisters den Beigeordneten, Redakteur Siegel, mit; aus Geisheim holte eine französische Patrouille die Ortsbeisitzerin Leuz, Witwe eines Gendarmen. Die französischen Truppen kamen mit fertigen Besatzungslisten in die Dörfer, wobei wahrscheinlich der bekannteste kolmarer Maler Hansi = J. S. Wals die traurige Rolle des Angebers und Verräters spielte. Die Leute in den Dörfern, die Hansi jeden Tag in der Uniform eines französischen Infanteristen gesehen haben, erzählen mit Abscheu von dem gemeingefährlichen Treiben dieses Vaterlandsverräters. Die Franzosen waren im festen Glauben, das Elbth nicht mehr verlassen zu müssen. Sie hielten unter theatraleischen Ansprüchen am bestamten Turm zu Türlheim die französische Fahne und stellten die Uhr auf französische Zeit; sie regelten die Verkaufspreise, verboten der Bevölkerung jedes Verlassen des Dorfes, das Angünden des Lichtes uhm. und waren überhaupt so mißtrauisch, daß die ersten Fickelhauben als wahre Erlösung begrüßt wurden. Auch in Colmar begannen wieder normalere Verhältnisse einzutreten, indem die Post wieder eröffnet wurde und auch der Bahndetrieb wieder aufgenommen werden kann. Es herrschte eine geradezu kindliche Freude, als wir nach zehn Tagen wieder die erste Lokomotive sahen.“

Von dem Erscheinen einer französischen Kavalleriepatrouille in Colmar selbst wird folgendes berichtet: „Einmal ritt ein französischer Leutnant mit 12 Mann von das Stadthaus und erkundigte sich beim Bürgermeister, ob die Stadt von den deutschen Truppen noch besetzt sei; auch andere feindliche Patrouillen kamen in die Stadt, die von der Bevölkerung zwar in hellem Gausen begafft wurden, eisige Schwärzen begleitete sie aber, so daß man sah, wie betroffen die „Betrieter“ von diesem Empfang mäusehstill davorrückten. Einer wurde von einem deutschen Wörpore mitten in der Stadt beim Bahnhof vom Pferd heruntergeschossen.“

Die fünfzehnte Verlustliste.

(Fortsetzung.)
Badische Regimenter.
Som. Inf.-Reg. 93 (Berlin) 8. Komp.: Grenadier Karl Kachel aus Weiskirchen, Schw. verw.
Inf.-Reg. Nr. 112: Ref. Rius Schneider, Mustrier Hans Kück, Musk. Franz Ströh, Ref. Wilh. Stolz und Leutnant Reinhold Koll, verunvund.
Ersatz-Bat. 84 der Inf.-Brig. (Offenburg) 1. Komp.: Ref. Berlinghof aus Ebingen tot, Wehrmann Brauch aus Angelfingen tot, Ref. Edler aus Mörstlingen tot, Leutn. d. Ref. Engler aus Freiburg tot, Unteroff. der Landw. Wäberle aus Verghausen verw., Gefr. der Ref. Oppenheimer aus Weiten verw., Wehrmann Goppel aus Graßheim, Wehrmann Gmeiner aus Peterstal, Ref. Kief aus Hohenheim, Ref. Kern aus Hohenheim, Wehrmann Kiefer aus Durbach, Ref. Schneider aus Redersbach, Ref. Kallbach aus Hochhausen, Wehrmann Walter aus Sundheim, Ref. Duld aus Ebingen, Ref. Boos aus Schwellingen, Unteroff. der Landw. Illmann alle verwundet, Ref. Zrennerl aus Ebingen und Ref. Köhlhöffner aus Schwellingen, beide vermisst. 2. Komp.: Unteroff. Holzger aus Lahr, Sanitäts-Unteroff. Wiber aus Freisenheim, Ref. H. Haas aus Schriesheim, Ref. Jacob aus Schriesheim, Ref. Stud aus Reilch, Gefr. Ding aus Schwellingen, Wehrmann Wäther aus Gemling verw., Ref. A. Haas aus Schriesheim und Wehrmann Schobel aus Röhheim vermisst. 3. Komp.: Adolf Grießbaum aus Schwellingen tot, Zul. Hauck aus Redersbach verw., Leo Klein aus Reiling verw., Wilh. Gehle aus Zell verw., Jakob Hünzlerle aus Planthal vermisst, Jakob Lehmann aus Gutsch vermisst, Joseph Schilli aus Ortenberg vermisst. 4. Komp.: Theodor Gausler aus Rodenbach tot, Friedr. Waag aus Schmalbach tot, Wilh. Gschwilt aus Wöhrd verw., Eugen Greth aus Durbach verw., August Pantzer aus Oberlich, Wilhelm Speich aus Schiltach verw., Alfred Wanner aus Landenberg verw.
Ersatzabteilung Inf.-Reg. Nr. 14 Karlsruhe: Stabsmajor v. Reiche aus Baden-Dos leidet verw., Oberleutn. Meißner aus Lahr leidet verw., Kanonier August aus Eppenhoch leidet verw., Unteroff. der Landw. Morlod aus Karlsruhe, Gefr. Hildesheim aus Wöhrd, Gefr. Schenkel aus Hartheim, Wehrereiter Freie aus Sandhausen b. Heidelberg und Kanonier Buch aus Forstheim vermisst. 1. Batt.: Gefr. Wilh. Mich. Gutmann aus Röhbach tot, Kanonier Emil Reff aus Bruchal tot, Unteroff. Wilh. Fels aus Karlsruhe, schwer verw., Gefr. Jakob Reinhard aus Neumühl schwer verw., Gefr. Wilh. Böhler aus Seinhach schwer verw., Kanonier Friedr. Lawo aus Mannheim schwer verw., Gefr. Philipp Bütz aus Windschlag bei Offenburg schwer verw., Kanonier Joh. Koch aus Bruchal schwer verw., Kanonier Guitab Laiser aus Forst bei Bruchal schwer verw., Kanonier Rudw. Gausler aus Schriesheim schwer verw., Kanonier August Hettinger aus Mannheim schwer verw., Kanonier

28. August. Die englische Armee, der sich drei französische Territorialdivisionen angeschlossen hatten, ist nördlich von St. Quentin vollständig geschlagen worden und befindet sich in vollem Rückzuge über St. Quentin (mehrere 1000 Gefangene). — Südlich von Metziers haben die deutschen Truppen in breiter Front die Maas überschritten. — Der linke Flügel des deutschen Westheeres hat nach neuntägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich Epinal zurückgedrückt und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschreiten. — Marainviller, östlich von Lunéville, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in deutschem Besitz. — Nordöstlich von Belgoland findet bei unsichtigem Wetter ein Seegefecht zwischen deutschen und weit überlegenen englischen Seestreitkräften statt; drei deutsche kleine Kreuzer und ein Torpedoboot sind nach ehrenvollem Kampf (große Teile der Besatzung sind gerettet), die englischen Schiffe erleiden schwere Beschädigungen. Der von den Engländern gemachte Versuch einer Ueberumpelung der deutschen Flotte und Belgolands ist nicht gelungen. — Die Oesterreicher stehen seit dem 26. August im ganzen Raume zwischen Weiskel u. Dnjester im Kampfe mit den Russen; der linke Flügel der Oesterreicher ist in der Offensive begriffen und dringt siegreich vor. — Oesterreich erklärt Belgien den Krieg. — In Odessa (Südrußland) enden Straßenkämpfe, welche die ganze Woche andauerten, nachdem die Truppen sich der revolutionären Bewegung angeschlossen haben, mit einem Siege der Revolution. — Aus den deutschen Schutzgebieten wird gemeldet, daß englischen Nachrichten zufolge die deutsche Schutztruppe in Ostafrika die Offensive ergriffen hat, indem sie den wichtigsten englischen Verkehrspunkt, Lobeto, südlich von Kilimandscharo, besetzt hat; in Deutsch-Südwestafrika ist die Schutztruppe von der Südküste her in der Richtung auf Upmaton

in die Kapkolonie eingedrungen. Ferner wird der Einmarsch deutscher Truppen in Belgisch-Kongo gemeldet.
29. Aug. Die vom Karow vorgegangene russische Armee in Stärke von 5 Armeekorps und 3 Kavalleriedivisionen ist in der Gegend von Tannenbergr-Orielsburg bei den masurenischen Sümpfen in dreitägiger Schlacht von den deutschen Truppen fast völlig vernichtet worden und wird über die Grenze verschifft. Es wurden 70 000 Gefangene gemacht, darunter viele hohe Offiziere. Die ganze russische Artillerie ist vernichtet.
30. Aug. Der Höchstkommandierende der französischen Armee, General Joffre, hat, wie verlautet, seinen Abschied verlangt. — Die Japaner haben die Flotade von Riantschou begonnen.
31. Aug. Die Engländer begeben einen schweren Bruch des Völkerrechts, indem sie den als Hilfskruzer ausgerichteten Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ in den neutralen spanischen Gewässern von Rio del Oro zum Sinken bringen. — Ein deutsches Flugzeug erscheint über Paris und wirft eine Bombe. — Die französische Besatzung verläßt die Stadt Lille. — Die Armee des Generals v. Klud hat bei Comblez ein französisches Armeekorps zurückgeworfen — die Armee des Generalobersten v. Willow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen. — Das Fort Les Ardelles und die Festung Montmedy sind in deutsche Hände gefallen. Die Festung Givet, südlich von Namur an der Maas, hart an der belgischen Grenze, ist gefallen.

Bunte Chronik.

— Dreißigkeit der englischen Krämerseele. An eine Dresdener Kunsthandlung ist, wie die „Lag. Rundschau“ erfährt, dieser Tage von der Firma Raphael Ludw. and Sons, Ltd., Zweighaus Berlin, folgende Offerte gelangt: „Dieses farbige

Kaiserbild und als Gegenstück dazu ein Bild des Kronprinzen im Format 18x24 Zentimeter sind in unserem Verlage zum Preise von . . . netto per Blatt erhältlich. Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt Frankofreier, wenn mindestens 6 Stück bestellt werden.“ — Daraufhin hat die Dresdener Firma geantwortet: „Ich weise mit Entrüstung die bodenlose Frechheit zurück, mit der Sie, eine englische Firma, mit Bildern des Deutschen Kaisers und des Kronprinzen anbieten. Glauben Sie denn, daß ich so leicht bin, mit gutem deutschem Gelde englische Firmen zu unterstützen, die, außer dem perfiden Charakter der englischen Diplomatie, von deutschen Patriotismus auszunutzen wollen, um sich damit die Taschen zu füllen?“

— Ein österreichisches Reiterlied. Die österreichische „Armeezitung“ bringt ein von einem Reserveleutnant, Dr. Hugo Zudermann, verfasstes Reiterlied zum Abdruck, das wie ein altes Landestuchlied klingt. Hier ist es:

Drüben am Wiesentrand
Hoden zwei Dohlen —
Holl ich am Donaustrand?
Sterb ich in Polen?
Was liegt daran?
Es sie meine Seele holen,
Kämpf ich als Reitermann.

Drüben am Aderrain
Schreiben zwei Raben —
Werd ich der erste sein,
Den sie begraben?
Was ist dabei?
Viel Hunderttausend traben
Zu Oesterreichs Reiteren.

Drüben im Abendrot
Fliegen zwei Krähen —
Wann kommt der Schmitter Tod,
Um uns zu mähen?
Es ist nicht schäd!
Seh ich nur unsere Bahnen weihen
Auf Belgerad!

Reich. Käth aus Pforzheim schwer verw., Kanonier Heim. Käth aus
Kochert (Amt Sinheim) schwer verw., Gefr. Engelbert Hofmann
aus Oberseibental bei Rosbach schwer verw., Unteroffizier Heinz
Steinmüller aus Mannheim leicht verw., Kanonier Friedr.
Reinhardt aus Pforzheim leicht verw., Kanonier Karl Lorenz
aus Rosbach leicht verw., Kanonier Otto Mausehardt aus Pforzheim
verw.

2. Batterie: Gefr. Krummel aus Diersheim tot, Kanonier
Kurz aus Bruchsal tot, Kanonier Karl Schäfer aus Marlen tot,
Oberleutnant der Res. Oster aus Berlin schwer verw., Oberleutnant
v. Beck aus Karlsruhe schwer verw., Unteroff. Wundschuh aus
Eisenbach schwer verw., Unteroff. Schlenker aus Karlsruhe schwer
verw., Unteroff. Wittmer aus Mannheim schwer verw., Unteroff.
Hagenauer aus Pfaffstadt bei Rosbach schwer verw., Kanonier
Grompp aus Diersheim schwer verw., Kanonier Vager aus Hof-
weier schwer verw., Kanonier Adolf Wagner aus Pforzheim schwer
verw., Kanonier Umrhein aus Pforzheim schwer verw., Kanonier-
führer Karl Hofmann aus Hofen Hofen schwer verw., Kanonier Kä-
ser II aus Bretten schwer verw., Kanonier Ruh aus Eichelbach schwer
verw., Kanonier Gänsmann aus Schatterwald schwer verw., Kanonier
Seiter aus Biesental schwer verw., Kanonier Karl Feist aus
Durlach schwer verw., Kanonier Koch aus Neumprichshofen schwer
verw., Kanonier Blesch aus Oberwiltshofen schwer verw., Kanonier
Eleson Wagner aus Pforzheim schwer verw., Kanonier Stuh aus
Niederhospheim schwer verw., Kanonier Fränkle aus Niederhosp-
heim schwer verw., Kanonier Bernh. Huber aus Felsenhofen schwer
verw., Gefreiter Gufnagel aus Wöhringen b. Durlach schwer verw.,
Gefreiter Ripp aus Schutterwald leicht verw., Gefreiter Kern aus
Pforzheim leicht verw., Gefr. Walz aus Wolffen leicht verw., Kanonier
Schweizer aus Bruchsal leicht verw., Kanonier Hasen-
maier aus Gochsheim leicht verw.

Verschiedene Nachrichten.

Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 2. Sept. (WZ.) Unsere Armeen haben, wie schon
gemeldet, bei gefangenen Franzosen und Engländern tausende
von Infanteriepatronen mit vorn schieß ausgehöhlten Geschos-
spitzen abgenommen. Die Patronen befinden sich zum Teil noch
in der mit dem Fabrikstempel versehenen Umfassung. Die
maßlose Anfertigung dieser Geschosse ist durch ihre Zahl
und Art unzweifelhaft festgestellt. Im Fort Longuyon ist eine
derartige Maschine vorgefunden worden. Diese Patronen sind
also von der Seeresverwaltung den Truppen in dieser Form ge-
liefert worden. Gefangene englische Offiziere versicherten auf
Ehrenwort, daß ihnen ihre Munition für ihre Pistolen in eben-
falls derartigen Geschossen geliefert seien. Die Verwundungen
unserer Krieger zeigen die verheerende Wirkung dieser
Dum-Dum-Geschosse. Während Frankreich und England unter
grober Verletzung der Genfer Konvention Geschosse zulassen, deren
Verwendung das Merkmal einer barbarischen Kriegführung ist,
hat Deutschland die völkerrechtlichen Bestimmungen genau be-
achtet. Im gesamten deutschen Heere ist kein Dum-Dum-Geschos
zur Verwendung gekommen.

Abgefangene Japaner.

Berlin, 1. Sept. Den schlauen Japanern, die namentlich
aus allen Unberücksichtigungen verschwand, um noch vor Ueber-
reichung des Ultimatus ihrer Regierung über die Grenze zu
kommen, hat die deutsche Regierung doch noch einen
Streich durch die Rechnung gemacht. Unseren Behörden
war die Bewegung unter den Japanern nicht unbekannt ge-
blieben, sie konnten sie aber zunächst an der Abreise nicht hindern.
Sobald aber das Ultimatum überreicht war, benachrichtigten sie
die Behörden an der holländischen Grenze in der richtigen Vor-
aussetzung, daß die Japaner ihren Weg über Rotterdam nehmen
würden. Es gelang dann auch, einen erheblichen Teil der
Japaner an den Grenzen noch abzufassen, diese werden
nun nicht in der Lage sein, ihre dank unserer deutschen
Gastfreundschaft erworbenen Kenntnisse gegen uns zu verwerten.

Der Herzog von Koburg verzichtet auf seine Ehrenstelle in der
englischen Armee.

Gotha, 1. Sept. (WZ.) Herzog Karl Eduard
hat an den Staatsminister v. Wasserthor folgendes Telegramm ge-
schickt: Ich ermächtige Sie, öffentlich bekannt zu geben, daß ich
die Stelle eines Chefs des Regiments Beaufort Highland auf-
gegeben habe, da ich es nicht als deutscher Fürst in
Einklang bringen kann. Chef eines Regiments zu sein, dessen
Land uns in schmachlichster Weise überfallen hat.

Karl Eduard.

Diese Abgabe ist umso bemerkenswerter, als der Herzog
Mitglied des englischen Königshauses ist. Er ist ein Sohn des
Herzogs von Albany, eines Bruders des verstorbenen Königs
Edward von England.

Oesterreichische Auszeichnungen für deutsche Soldaten.

Serajewo, 31. Aug. Der Armeekommandant Potiorek ver-
leiht kraft der vom Kaiser erteilten Befugnis folgenden Soldaten
des deutschen Exaribetadements für besonders tapferes und
heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde Auszeichnungen:
die Goldene Tapferkeitsmedaille dem Feldwebel Herm. Rein-
hardt, die Silberne Tapferkeitsmedaille der ersten Klasse
den Sergeanten Hans Doellingner, Rudolf Schläpfer und
Eugen Sinaer und dem Gefreiten Billy Meinhold; die
Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Unteroffizier Chri-
stoph Dittmann, den Gefreiten Ernst Kessel, Ernst
Steglich, Alois Fleiß, Max Wenkel, Karl Mil-
hausen, Georg Vager und Wilhelm Egger und den Ge-
soldaten Georg Rau und Karl Kurz.

Der Infanterist Fritz Lange.

München, 31. Aug. Der Infanterist Fritz Lange aus
Fürth hat, nachdem sein Leutnant in einem Gefecht schwer
verwundet worden war, das Kommando über einen Zug von 50
Mann übernommen und hat in einem heftigen Gefechte den
Franzosen vier Geschütze und zwei Maschiner-
gewehre abgenommen. 300 Franzosen wurden bei diesem
Kampfe von den Bayern erschlagen. Der tapfere Führer
Lange erhielt das Eisene Kreuz.

Russische Kriegsberichte.

Petersburg, 2. Sept. (WZ. (Pet. Tel.-Ag.)) Ein Kom-
munique aus dem Stabe des Generalissimus besagt: Im süd-
lichen Ostpreußen führten die Deutschen starke Verstärkungen
von ihrer ganzen Front heron und griffen mit erheblicher über-
legenen Kräften unsere beiden Armeekorps an. Diese erlitten
schwere Verluste durch die schwere Artillerie, die
die Deutschen aus den benachbarten, an der Weichsel gelegenen
Festungen herangeholt hatten. In diesen Kämpfen fiel General
Samsonow. Wir sind weiter in Fühlung mit dem Feinde und
führen neue Verstärkungen heran. An der oesterreichischen Front
werden die hartnäckigsten Kämpfe fortgesetzt.

Die Not Serbiens und Montenegros.

Rom, 1. Sept. Nach einer Meldung des „Corriere d'Italia“
ist es den Oesterreichern gelungen, die Serben und Monte-
negriner im äußersten Sandjak und in die ursprünglichen
Grenzen zurückzuschlagen. Die zwei Verbündeten wären
gerettet, da Montenegro der Seeweg gesperrt ist, von allen Ver-
sorgungslinien abgetrennt.

Eine Kaiser Wilhelmstraße in Budapest.

O Budapest, 1. Sept. (WZ.) In der heutigen Sitzung des
Magistrats der Hauptstadt stellte der Bürgermeister Dr. Stefan
Barozzy folgenden Antrag:

Ich stelle beim löblichen Magistrat den Antrag, den Bazi-
Boulevard in den Namen Vilmos-Györ ut (Kaiser Wil-
helmstraße) umzutauften.

Es hat eine historische Bedeutung, daß ich gerade an jenen
Boulevard denke. Er ist die Hauptader, durch die der Blut-
kreislauf unserer Nation als durch das Herz des Landes dringt.
Er ist der Weg, der von uns nach Norden und Westen führt,
zu der an Kraft und Willen mächtigen Nation, mit der gemein-
sam wir kämpfen für menschliche Gerechtigkeit, gegen tierische
Wildheit und hochstehende Verderbtheit.

Der königliche Mann, mit dessen Namen wir diese unsere
Hauptstraße zu schmücken beabsichtigen, erfüllt alles das, was
jetzt unsere Seele bewegt und wofür die Luft glüht, die der
Kraft, die der Bildung, die der Macht, die der Menschheit, die
der Entschlossenheit, die der Güte und Rechtschaffenheit ewige
Dienste geschworen hat.

Dieser mächtige Herrscher war es, der mit Genialität und
großer Rechtschaffenheit die Bedeutung unserer Nation nichtlos
anerkannte und mit der dichtesten Inspiration seiner Klasse
hochpries, der jetzt für seine Erkenntnis auch eintritt und,
während er mit unserm edlen Herrn erschirmt im Bunde und mit
unserer glorieichen Armee die Erde erschüttern magt und seine
Laufbahn den Gestirnen zuführt, nicht nur mit uns, sondern
auch für uns kämpft.

Wir hatten Dank an die eine weltgeschichtliche Mission er-
füllende Nation ab und ihren hochleuchtenden Mannesmut und
ihre Talente, wenn wir unseren Boulevard nach dem Namen
dieses Verkörpers menschlicher Kraft und deutschen Beweises
nennen. Ich bitte um Annahme meines Antrages und stelle
ihm den hauptsächlichsten Baustoff zur Unterbreitung, damit er
das Nötige in der Sache veranlasse.

Aus dem Großherzogtum.

Manheim, 2. Sept. Den Seldentod für das Vaterland
fand am 19. August Herr Oberingenieur Oswald Richter,
Oberleutnant d. L. und Adjutant. Der auf dem Feld der Ehre
Gefallene ist ein Sohn des früheren Direktors der hiesigen Reichs-
bankhauptstelle, Herrn Geheimrat Richter. Oswald Richter war
eine Reihe von Jahren bei der Firma Brown, Boveri u. Co.
A. G. hier als Oberingenieur in der Abteilung für Dampf-
turbinenbau überaus erfolgreich tätig.

Pforzheim, 1. Sept. Heute war Herr Oberbürgermeister Haber-
mehl hier 25 Jahre Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim, die unter
seiner Geschäftsführung eine ungeheure Entwidlung genommen hat.
Damals 29 000 Einwohner, zählt sie heute mehr als 80 000 Einwohner.

Lahr, 1. Sept. Einen gütigen Geschick hat Herr
Feldwebel Seebold von der 5. Kompanie des hiesigen Regi-
ments sein Leben zu verdanken. Nachdem er schon vorher
durch einen Streifschuß an der Hand verwundet worden war,
traf ihn in einem heißen Gefecht eine feindliche Kugel, durch-
schlug die auf der linken Seite des Körpers in einem Lätzchen
befindliche Uhr, Werk und Zifferblatt in Felsen reichend,
und bahnte sich ihren Weg bis in den Rücken, wo sie stecken blieb.
Durch den Anprall auf die Uhr nahm das Geschos, das von unten
kam, ungehinderten Fortgang und verletzte daher keine anderen Teile.
Die Kugel, die völlig frummgebogen ist, konnte auf operativem
Wege entfernt werden. Herr Seebold befindet sich bereits auf
dem Wege der Besserung.

Lahr, 1. Sept. Ein bayerischer Hornist der Land-
wehr, der im Akerwäldchen im Seminar hier liegt, hat über dem
Bett seine Trompete hängen. Sie ist durchschlagen.
Zum Sturmangriff beim „Marsch, Marsch, Hurra!“ setzt er die Trom-
pete an; eine Kugel kommt geflogen, durchwärt den Leutnant neben
ihm, der tot hinstürzt, durchschlägt die Trompete und ver-
wundet noch den Hornisten an der Schulter. Stark blutend
und halb ohnmächtig verbindet er noch im dichtesten Kugelregen den
durchschlagenen Arm eines Kameraden und schleift sich dann zurück.
Der wacker Mann kennt keinen schlimmeren Wunsch, als bald geheilt
zu werden, um von neuem dabei zu sein, wenn im Sturm vorgeht
gegen den Feind.

Freiburg, 1. Sept. In seiner letzten Sitzung besaßte sich
der Stadtrat mit der Errichtung einer Darlehens-
kasse, aus welcher an kleine Gewerbetreibende, denen andere
Kreditquellen nicht zur Verfügung stehen, gegen Bürgschaft
mäßige Darlehen gewährt werden sollen. Vorbehaltlich der Zu-
stimmung des Bürgerausschusses erklärt sich der Stadtrat bereit,
an der geplanten Gründung durch Zeichnung eines bestimmten
Betrages und Uebernahme einer entsprechenden Garantiesumme
mitzuwirken.

Stetten a. N., 1. Sept. Letzter Tage fand hier eine erhabende
Feier statt, die Rekrutenverabschiedung der Freiwilligen.
Mehrere Tausend Freiwillige, darunter hunderte von Studenten,
werden hier ausgebildet. Der Feldgottesdienst beider Konfessionen bot
ein erhabendes Bild, und als am Schluß der herrlichen, ersten Feiertag
der Kommandant des Platzes mit markigen Worten eine Ansprache hielt,
da Hossen, angefüllt der begeisterten, kräftigen Jünglinge und jungen
Männer, unwillkürlich die herrlichen Verse des „Lied Vaterland, magst
ruhig sein“ dem Zuhörer über die Lippen.

Konstanz, 1. Sept. Vom Kriegsschauplatz ist folgendes Tele-
gramm eingegangen:
„Oberbürgermeister Dietrich, Konstanz. Erste Kompanie Land-
wehr-Regiment Nr. 109 mit mehr als 80 sturmerprobten Konstanzern
Landwehrmännern führt seit heute als Sturmzeichen die öster-
reichische Stadtsflagge. Wir hoffen, diese auf dem Umweg über
Welfort und Paris beim Einzug in Konstanz tragen zu dürfen.“
Mit treudeutschem Gruß die Konstanzer 109er. Hauptmann Gef.
Dieses Telegramm hat in Konstanz große Freude hervorgerufen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. September 1914.

Die Protokolle für Wechsel. Nachdem der Bundesrat durch Be-
auftragung vom 20. August die Protokolle für Wechsel, die in
Elsaß-Lothringen in den Kreisen Marienburg, Elbing Stadt und Land,
Mestrich, Marienwerder, Rosenburg, Grauberg Stadt und Land, Rößau,
Eulau, Marienburg, Marienburg, Grauberg Stadt und Land, Rößau,
Kulm, Briesen, Straßburg, Thorn Stadt und Land, zahlbar sind, im
Anschluß an die in der Bekanntmachung vom 6. August vorgesehene
Verlängerung um weitere 30 Tage verlängert hat, ist die Post-
ordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. So-
fortige Aufträge mit Wechseln der bezeichneten Art werden daher
in Fällen, in denen bei der ersten Vorzeigung die Zahlung nicht aus-
drücklich verweigert wird und der Protest nicht aus anderen
Gründen nach der ersten Vorzeigung oder nach dem ersten Verzuge der
Vorzeigung zu erheben ist, erst am 22. Tage nach dem Zahlungstage
des Wechsels nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden. Hinsicht der
Auftraggeber die sofortige Protestierung, so ist der Vermerk, „ohne
Protest“ auf die Rückseite des Postauftragsformulars nieder-
zuschreiben. Soll der Protest nicht durch die Post erhoben werden, so
ist bei Postaufträgen zur Geldeinzahlung und zur
Akzeptierung nach Elsaß-Lothringen, Ostpreußen oder den
genannten Kreisen Ostpreußens in Fällen, in denen ohne Rücksicht auf
die Verlängerungen der Protokolle sofortiger Protestierung, „ohne
Protest“ auf die Rückseite des Postauftragsformulars der Vermerk, „Sofort zum Pro-
test ohne Rücksicht auf die verlängerte Protokolle“ niederzuschreiben.

Zugunsten des Roten Kreuzes erscheint im Verlag der G. Braun-
schen Hofbuchdruckerei hier im Einverständnis mit dem Bad. Landes-
verein vom Roten Kreuz Joeben ein „Kriegsstagebuch“, zum
Sammeln von Zeitungsausschnitten bestimmt. Dieses Buch, in händ-
lichem Quartformat, mit schwarz-weiß-rotem Umschlag versehen, wird
geteilt von vielen gern gekauft werden, schon um seines guten Zweckes

willen, denn der Heinertrag fließt in die Kasse des
Roten Kreuzes. Das Buch kostet 1 M und ist in jeder Buch- und
Papierhandlung zu haben, sowie auch beim Verlag selbst.

Unteroffiziermangel und Postbeamte.

Es wird uns geschrieben:
Das Generalkommando des 14. Armeekorps hat einen Auf-
ruf erlassen an alle inaktiven Offiziere und Unteroffiziere, in
dem an alle ehemaligen Offiziere und Unteroffiziere der drin-
gende Appell gerichtet wird, sich zur Ausbildung des jungen
Nachwuchses der Armee zur Verfügung zu stellen. In dem Auf-
ruf heißt es zum Schluß:

Das Generalkommando ist überzeugt, daß es nur dieses
Sintweises und dieses Appells bedarf, um auch den letzten in-
aktiven Offizier und den letzten inaktiven Unteroffizier dem
Dienste des Vaterlandes zu gewinnen, denn das Generalkom-
mando weiß, daß niemand, der den deutschen Soldatenrock je
getragen hat, in dieser heiligen Sache hinter seinen Kameraden
zurückbleiben will, daß vielmehr jeder mit Freuden bereit ist,
auch den letzten Pfennig an Kraft dem Wohl des Vaterlandes zum
Opfer zu bringen.

Nun sind bei der Postverwaltung viele gebiente Unteroffi-
ziere tätig. Ein großer Teil, wohl der größte der alten Feld-
weibel, wartet auf das erlösende Wort des Generalkommandos,
durch das es diesen im Militärdienst erfahrenen Postbeamten
möglich wird, ihre Dienste der Militärbehörde zur Verfügung zu
stellen. Das Wort „unabkömmlich“ ist in dieser schweren Zeit für
einen gebienten Soldaten mit 12 Dienstjahren unangebracht. Das
Schicksal unseres Vaterlandes wird doch nicht in den Postbüros,
sondern auf dem Schlachtfeld entschieden. Wo ein Wille ist,
da ist auch ein Weg und dieser Weg ist da, man lasse der Postver-
waltung die Leute vom Landsturm und vom Ersatz. Das Gen-
kommando möge nun im militärischen Interesse dafür sorgen,
daß den alten Soldaten, die gerade infolge ihrer langen Dienst-
zeit sich eine Stellung beim Staate erworben haben, ihre Pflicht
dem Staate gegenüber als Soldat nachkommen können und die
Postverwaltung hierbei nicht immer ein starres „Nein“ sagt. Es
ist billig zu erwarten, daß das Gen.-Kommando nun, da die alten
Militäranwärter vor dem ganzen Lande an ihre Ehre erinnert
worden sind, diese auch nun schickt, indem befohlen wird, daß
jedem sich Meldenden keine Hindernisse entgegengestellt werden.
Einer für Viele.

Letzte Telegramme.

Berlin, 2. Sept. (WZ.) Die Kaiserin und Königin hat der
Königin Ostpreußen zur Verringerung der Not der durch den Einfall der
Russen leidenden Bevölkerung 10 000 Mark überwiesen.

Dreslau, 2. Sept. (WZ.) Das „Schlesische Morgenblatt“
meldet: Als Beitrag zum Hilfsfonds für Ostpreußen hat der
Magistrat von Breslau 56 000 Mark bewilligt.

Rom, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Kardinal Mer-
cier, der Primas von Belgien, wird unmittelbar nach
Schluß des Conclaves wieder heimreisen und den preussischen
Gesandten beim päpstlichen Stuhl um einen Geleitbrief bitten.

Deutsche Flugzeuge über Paris.

London, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Das Reutersche
Bureau meldet aus Paris von gestern abend 7.30 Uhr: Wie-
derum flog ein deutsches Flugzeug über Paris, warf
2 Bomben, entkam aber unbeschädigt.

Sedanfeier.

Berlin, 2. Sept. (WZ.) Schon seit den frühen Morgen-
stunden stehen auf der „Via triumphalis“ vor der Garde-
artilleriekaserne und weiter bis zum sgl. Schloßkopf an Kopf
die Einwohner Berlins, um das Einbringen der erbeuteten Ge-
schütze zu schauen; öffentliche und private Gebäude sind geflaggt.
Die Stadt bietet einen festlichen und heiteren Anblick. Um
11 Uhr setzte sich der Zug bei der Gardeartilleriekaserne in Be-
wegung. Die dem Feinde abgenommenen russischen, französischen
und belgischen Geschütze werden von erbeuteten Rosafarbenen
gezogen.

Berlin, 2. Sept. (WZ.) Die heutige Sedanfeier in Berlin ge-
staltete sich durch die Einholung der erbeuteten feind-
lichen Geschütze zu einem Fest. Die Kronprinzessin,
die mit ihren Söhnen auf dem Balkon ihres Palais getreten war,
wurde jubelnd begrüßt. Dem Zuge voran ging eine Fahnenkette des
Ostpreussischen Landsturmregiments und drei Maschinengewehre. Die
französischen und belgischen Geschütze wurden gleichfalls von je vier
erbeuteten Pferden gezogen. Beim Ueberkreuzen des Schloßplatzes
feuerte eine Batterie 33 Salutschüsse ab. Vor dem Schloß wurde der
Zug von dem Oberbefehlshaber in den Marken und von den Spitzen der
staatlichen und kaiserlichen Behörden empfangen. Von den Festen des
Schlosses sahen Prinzessin Eitel Friedrich und Prinzessin
Augusta Wilhelm, die Gräfin von Rappin und zahlreiche Herren
und Damen des Hofes dem Schauspiel zu. Die Musik der spater-
bildenden Soldaten stimmte „Deutschland, Deutschland über alles“ an,
was vom Volke mitgesungen wurde. Die französischen Geschütze wurden
dann nach dem kranprinzlichen Palais gebracht. Die drei russischen
Maschinengewehre wurden vor der Kommandantur und dem kranprinzlichen
Palais blieben eine Zeit lang dort aufgestellt.

WZ. Prag, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Im Deutschen Hause
fand gestern eine Sedanfeier statt, deren Erträgnis für
Familien von Wehrmännern bestimmt ist, die aus Prag nach
Deutschland eingedrückt sind. Patriotische Vorträge und wieder
wechselten mit Festreden, in denen die bisherigen Siege der
Deutschen und das Bündnis zwischen Deutschland und Oester-
reich-Ungarn gefeiert wurden. An Kaiser Franz Joseph und
Kaiser Wilhelm wurden Glückwunschtelegramme abgeandt.

Albanien.

Daloz, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Die ersten Abteilungen der Auf-
ständischen sind unter Vorantragung einer türkischen Fahne freischlich
in die Stadt eingerückt.

Durazzo, 2. Sept. (Nicht amtlich.) Mittwoch vormittag wird sich
die Kontrollkommission nach Schial begeben, um die endgültige Fassung
der Forderungen der Aufständischen entgegenzunehmen und ein Ab-
kommen zu treffen. Der Fürst wird vermutlich am Donner-
stag abreisen.

WZ. Durazzo, 2. Sept. (Ag. Stef.) Die Versammlung
der Notabeln hat beschlossen, die Aufständischen zu bitten, die
Entscheidend der Stadt bis zum Samstag vormittag zu er-
warten.

Gerichtsverhandlungen.

Frankfurt a. M., 1. Sept. (Tel.) Die Strafkammer hat heute
den Kriminalkommissar Karl Schmidt, der in Frankfurt a. M. Leiter
der Sittlichkeitspolizei gewesen ist, wegen Bestechung zu 2 Jahren
Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Mitangeklagte,
Vorbesitzerin E. Bohner, ist zu 9 Monaten Gefängnis
verurteilt worden.

Konkurse in Baden.

Heidelberg. Kaufmann Joseph Sippert, Möbelhandlung in
Heidelberg, Eppelheimerstraße 11. Konkurs. Verw. Wellbrod, Heidel-
berg, Kaiserstr. 20. Oktober, Nr. 28. Oktober 1914.

Ämtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.
der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen II bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses, des Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten.
Beamtenerschaft verliehen: dem Kanzleihilfen Joseph Weber beim Amtsgericht Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.
Entlassen auf Ansuchen: die Schulleute: Richard Blach, Johannes Kamrath und Friedrich Wersensky in Baden, Philipp Paas und Oswald Fink in Karlsruhe.
Entlassen: die Schulleute: Max Weisse, Georg Klein und Aug. Ruppel in Karlsruhe.

Großh. Landesgewerbeamt.
Zugewiesen wurde: Handarbeitslehrerin Paula Stöcker in Badarbischofsheim als Hilfslehrerin der Gewerbeschule in Baden.

Großh. Verwaltungshof.
Etatmäßig angestellt: der Wärter Friedrich Förderer bei der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch.

Beamtenerschaft verliehen: den Wärterinnen Eugenie Däuber und Hermine Ruedy bei der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch.

— Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. —
Befördert: zum Konzeptionsassistenten: der Bureauhilfsgeorg Debacher bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Zugewiesen: Geometer Joseph Kopp dem Bezirksgeometer in Wiltigen.

— Großh. Gendarmerie-Korps. —
Befördert: die Wachtmeister Karl Matz Müller, Sebastian Wurtke und David Hoch zum Wachtmeister; die dar. Wachtmeister: August Harle, Richard Huber, Gordian Bette und Karl Weingärtner zum Wachtmeister.

Verfest: Wachtmeister Georg Werner von Schwellingen nach Oberbach, die dar. Wachtmeister: Franz Wöhrlinger von Konstanz nach Göttingen, Johann Kern von Heiterheim nach Freiburg, Johann Seiferte von Mühlheim nach Heiterheim; die Gendarmen: Wilhelm Schweizer von Bruchsal nach Forbach, Martin Ringler und Hermann Berlinghof von Karlsruhe nach Bruchsal, Ernst Ketterer von Lehlingen nach Hohenheim, August Werringer von Wittenhofen nach Stühlingen, Johannes Wülfel von Bonndorf nach Bräunlingen, Johann Zingrab von Wehr nach Wiltigen, Wilhelm Pfisterer von Freiburg nach Unterförsbach, Hermann Billinger von Neustadt nach Wiltigen, Karl Stang von Edmunda I. W. nach Zell i. W., Adolf Engelhart von Eitenheim nach Oberrotweil, Wilhelm Schäfer von Offenbach nach Weisloch, Paul Wilde von Alalsterhausen nach Hilsbach, Matthias Vöb von Adelsheim nach Alalsterhausen, Martin Schwäbel von Mannheim nach Adelsheim; die probirischen Gendarmen von Karlsruhe (Gendarmerschule): Ernst Mangold nach Mühlheim, Karl Rüd nach Wiltigen, Wendelin Schäfer nach Mosbach, Albert Kemmling nach Neustadt, Karl Lippold nach Rehl, Jakob Zahs nach Triberg, Martin Hoffmann nach Lörrach, Friedrich Boos nach Oberkirch, Ludwig Kuhnle nach Karlsruhe, Karl Ott nach Weinheim, Karl Simon nach Mannheim, Karl Schmidt nach Heidelberg, Jakob Heintzmann nach Konstanz, Franz Wid nach Wehrloch, Wilhelm Zimmer nach Lahr, Thomas Häfner nach Karlsruhe, Eugen Herberger nach Bonndorf, Emil Wörle nach Eitenheim, Wilhelm Beck nach Mannheim.

Zu den Ruhestand getreten: die dar. Oberwachtmeister: Julius Dettendach in Durlach und Justin Bastian in Wallburen, ferner Wachtmeister Reinhard Metz in Heidelberg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.
— Zoll- und Steuereinspektion.
Etatmäßig angestellt: der Hilfsausführer Karl Beck in Mannheim als Zollaufseher, der Grenzauflseher Emil Lieb in Weil.

Entlassen auf Kündigung: der Steuerheber Gottlieb Sillmann in Weisloch.

Die Karlsruher Turngemeinde 1846 (G. V.)

erläßt folgenden Aufruf:

Nähezu 300 unserer Mitglieder sind bereits zu den Waffen gerufen. Weitauß der größte Teil steht im Felde. Viele Ernährer von Familien sind darunter. Schwere Not wird da und dort einkehren, und beizzeiten muß zu deren Vinerung Vorkehrung getroffen werden. Zu diesem Zwecke hat der Turnrat beschlossen, einen „Unterstützungsfonds für die im Felde stehenden Turner bezw. für deren Angehörige“ zu gründen. Ein schöner, zur Ackerseifer begeisternder Anfang ist gemacht. Neben den Beiträgen der Vereinskasse, der Klasse der Sängerriege haben die einzelnen Mitglieder die für Turnfeste und Vergnügungsfahrten gesparten Beträge dem Fonds zugeführt. Turner und Turnerinnen, zeigt daß wir das Herz am rechten Fleck haben und daß Turnertreue kein leerer Wahn ist. Nehmt unsern im Felde stehenden Brüdern die Sorge für das Wohl ihrer Frauen und Kinder, ihrer Eltern und Geschwister ab, sie lohnen es euch durch bedingungslose Hingabe an die gemeinsame große Sache. Sie werden ihr Herzblut freudig für Deutschlands Weltmachstellung und Freiheit vergießen, wenn das Geschick es fordert. Herz und Hand dem Vaterland. — Spenden nimmt Ehrenmitglied Steinmann, Ede Amalien- und Karlsruher, sowie der Unterzeichnete entgegen.

Im Namen des Turnrats:
Wurtke,
I. Vorsitzender der Karlsruher Turngemeinde.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

3. Dankagung.

An Geldspenden für das „Rote Kreuz“ haben wir von außerhalb der Stadt Karlsruhe nachstehenden Personen um. sei unsern Bedankung von 20. I. d. Mts. bis heute ferner erhalten von den:

- Militärvereine: Altheim 10 M., Eichersheim 461.10 M., Umkirch 145 M., Ritzell 2 Trauringe und 80 M., Mengen 600 M., Degersheim 100 M., Rinsheim 50 M., Eitenheimweiler 37 M., Bruggingen 12 M., Eitenheim 100.25 M., Unterhüpf 121 M., Eitenheim 18 M., Sandhofen 100 M., Unterhüpfelbach 25 M., Metzgerverband der Kreisvereine 103 M., Militär-, Turn- und Gesangsverein Eintracht in (Wurgau) 30 M., Kriegerverein Duld 162.10 M., Verein ehem. Prinz Karl-Dräger Rehl 20.20 M.;
- durch das Rote Kreuz: Sammelstelle Forbach 1049 M., Hilfsausführung Brombach 149 M., Hilfsausführung Gaggenau 1000 M., Hilfsausführung Wörzberg 100 M., Ortsausführung Stein (Amt Bretten) 700 M., Ortsausführung Käferthal 200 M., Bezirksausführung Buchen 4000 M., Hilfsausführung Wörzberg (2. Gabe) 100 M., Ortsausführung Weinheim 3000 M., Hilfskomitee Hüllheim 600 M., Bezirksausführung Stauten 11 588.10 M.;
- von den Frauenvereinen: Wieds (Amt Schopfheim) 50 M., Hohenheim 600 M., Weidlingen 24 M., Winderreute 159.60 M., Hohenheim (Njr. Fr.-Verein) 50 M., Jettetten 150 M., Gailingen (Njr. Fr.-Verein) 100 M., Stauhen 100 M., Benkheim 25 M., Eidenburg 50 M., Eobtmoos 100 M., Oberseffeln 445 M., Hisingen 200 M., Willstätt 150 M., Berkenhof 200 M., Freifeld-Neufreistett 100 M., Sigenried 30 M., Regelesbühl 750 M., Ehrenstetten 380.16 M., Nollingen 300 M., Gemmingen 120 M., Wolterdingen 50 M., Eschelbach 100 M., Stetten a. I. W. 500 M., Dingelsdorf 80 M., Dühren 200 M., Gaujen t. W. 450 M., Reulshausen 200 M., Rieffelsingen 93 M., Schillach 300 M., Sothenbach 500 M., Winderreute 5.90 M., Wanklenloch 475 M., Reimen 300 M., Sulzfeld 200 M., Geisingen 300 M., Reichen 200 M., Wengingen 300 M., Schillach 300 M., St. Georgen (Schw.) 1200 M., Obelshofen 197.25 M., Flehingen 154.80 M., Zittingen 100 M., Wählingen 200 M., Sasbach bei Achern 1328 M., Hierolsbach 100 M., Wodersweier 270.50 M. (Teilsumme der Sammlung); vom Frauenverein und Pfarramt Wanklenloch 125 M., Sammlung des Amtsvorstandes des Amtsbezirks St. Blasien 2000 M.;
- durch den Amtsvorstand des Amtsbezirks Staufien, von den Gemeinden: Kallreuthen 239 M., Biengen 469.50 M., Röllschweil 381.80 M., Wremgarten 225.80 M., Döttingen 314.30 M., Egrethausen 200 M., Eschelbach 294.20 M., Feldkirch 277.90 M., Gassenweiler 100 M., Gröfheim

276 M., Brunern 312 M., Gatzheim 261.20 M., Haujen 388.50 M., Heiterheim 859 M. (darunter 100 M. aus Sammlung unter Volkshilfsvereinen, Kirchhofen 1429.40 M., Krotzingen 500 M., Krotzingen 543.50 M., Obermünsterthal 832.20 M. (Sammlung durch den Frauenverein), Offenbungen 200.50 M., Pfaffenweiler 275.50 M., St. Ulrich 130.50 M., Schillach 780 M., Tünfel 925.50 M., Unterminsterthal 1185.80 M. (Sammlung durch den Frauenverein), Wettelbrunn 206 M.;

von den Gemeinden: Pfalldorf 16 M., Seinsbach 1000 M., Rangen-Schillach 130 M., Gorenberg 300 M., Rauenberg 284 M., Rot 502.60 M., Notenberg 129 M., St. Leon 600 M., Mettigheim 182.70 M., Zöhligen 430.50 M. und 2 Wagen Kartoffeln, Gemüse, Geflügel, Eier, Oel, Fruchtsäfte u. a., Leopoldshafen 25 M. (3. Gabe), Gwattingen (U. Bonndorf) 100 M., Leutershausen 200 M., Röttingen und Obermühlbach 150 M., Weingarten: ein Wagen Kartoffeln, Kraut und Obst, Sandhofen (2. Rate) 200 M., Eitenheim 117 M., Eitenheim 53.53 M., Hiesbach 606 M., Oesfeldbrunn 100 M., Grohsbach 1500 M., Sulzbach (U. Weidenheim) 400 M., Wüngenheim 311 M., Rheinbischhofheim 100 M., Unter- mülhbach 269.10 M.;

von der Ev. Gemeinde und dem Frauenverein Bauhofst.: 250 M.; vom Kath. Pfarramt Hiesheim: Sammlung beim Gottesdienst vom 16. August, 253 M.;

von der Kath. Kirchengemeinde Seimbach 80 M.;

von den Ev. Pfarrgemeinden: Randern 82 M., Tennebrunn 220 M., Sandhofen 300 M., Eentenhart 20 M., Oberbergen 156 M., Seimbach 60 M., Randern 289 M., Lieboldsheim 80.88 M., Widenloch 5 M., Gagsfeld (Ev. Pfarrverein) 200 M., Wroggingen 100 M., Diersheim 100 M., Randern 204 M., Lieboldsheim 87.35 M., Gagsfeld (Ev. Pfarrverein, 2. Gabe) 200 M.;

von den Sanitätskolonnen: Schwemingen 80 M., Dürckheim 51.50 M., Weier (Amt Offenbach) 10 M.;

Bad. Landesverein vom roten Kreuz.

Karlsruhe (Baden), 2. August 1914.
Stefanienstr. 74. Fernsprecher 480.

Aufruf!

Der Badische Landesverein, als die staatlich anerkannte Vereinigung der freiwilligen Krankenpflege des Landes, hat sich bestimmungsgemäß der Mobilmachung der Armee angeschlossen, um seine planmäßigen Verkehren für Unterstützung des kriegs-Sanitätsdienstes, zunächst für das heimische 14. Armee-Korps, bereitzustellen.

In das Etappengebiet sollen 140 Rote-Kreuz-Schwester sein, bezgl. 500 Kolonnenmitglieder als freiwillige Krankenpfleger und Träger: alle vom Landesvereins-Depot Kriegsmäßig eingeleidet und ausgerüstet. Der Badische Hilfslazarettzug wird seine Fahrten zur Seimbeförderung der Verwundeten aufnehmen.

Im Heimatgebiete, wo der Schwerpunkt des Wirkens der freiwilligen Krankenpflege liegt, wird der Badische Frauenverein sein in der großen Zeit von 1870/71 unter seiner Schirmherrschaft Großherzogin Luise königliche Hoheit erworbenes Vordrecht wahren und abermals die Lazarettpflege in allen Reservelazaretten der Militärverwaltung und in den eigenen Vereinslazaretten und Gemeindegemeinden durchführen.

Zahlreiche militärische Ärzte und etwa 600 Krankenschwestern, teils von den religiösen Orden und den Diakonissen, das beste was nur Krankenpflege von Not, sind bereitgestellt; ebenso viele Hunderte von Helferinnen vom roten Kreuz.

Die Männerhilfsvereine mit ihren Kolonnen sind ebenso bereit zum Transportdienst, wie auch für das Depot- und Sammelwesen.

Der Arme-Sanitätsdienst für das Heimatgebiete durch die freiwillige Krankenpflege vollkommen entlastet, kann so seinen ganzen Bestand an wohlgeschulten ärztlichen und Pflegepersonal auf den Kriegsschauplatz vorziehen, dahin, wo die Sanitätshilfe nicht zahlreich und gut genug sein kann.

Die vielfältige Aufgabe erfordert natürlich bedeutende Hilfsmittel, zu deren Beschaffung die Unterstützung der Gönner und Freunde des roten Kreuzes hiermit unter herzlichem Dank im Voraus angereuert wird.

Wie überall in Deutschland, wird auch hier in der geliebten badischen Heimat, die an allen größeren Orten hochgezogene Rote Kreuz-Flagge kennzeichnen, daß hier die wohlorganisierten Kräfte der freiwilligen Krankenpflege tätig sind, um unsere Verwundeten, und wie wir vertrauen, unbefestigten Krieger in die sorgfältigste Pflege aufzunehmen, wie es jede Familie ihren Angehörigen nur von Herzen wünscht.

Zu diesem großen und heiligen Werk ist die Unterstützung aller willkommen.

Dem Werk der Waffen soll ebenbürtig folgen das Werk der Liebe.

Für den Gesamtvorstand:
Der Vorsitzende: Limberger, Generalmajor z. D.,
Der 1. Stellvertreter: Dr. Döller, Landgerichtsdirektor.
Der 2. Stellvertreter: Dr. phil. Stroebe.
Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins: Geh. Rat Müller.

Spenden wollen an die Kassenverwaltung des Badischen Landesvereins vom roten Kreuz, Karlsruhe (Baden), Gartenstraße 49, gerichtet werden. Postfachamt Karlsruhe Nr. 5856. Die Ortsausführer vom roten Kreuz werden noch besondere Aufrufe erlassen.

Ochmdgras-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Sept., nachmittags 5 Uhr, wird das Ochmdgrasversteigerung auf den Langen- und Fautenbrudmiesen, sowie die selben nicht verpachtet sind, (ca. 600 ar) gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der Wälders- wagen an der Ettlinger Straße. 6570 Karlsruhe, 31. August 1914.

Städtische Gartendirektion.

Ankauf von Streustroh
25 Zentner Streustroh wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote sollen bis 5. September, vormittags 9 Uhr, anber eingereicht werden. 6571

Städtische Gartendirektion.

Ettlingerstraße 6.

Ein Krankenwagen

mit Gummirädern zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Badischen Landeszeitung. 7119

Mädchen gesucht.

Eine kinderlose Beamtenfamilie sucht ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. 7120

Fräulein

mit guten Zeugnissen, das schon bei Kindern war, sucht gleiche Stellung nach auswärts. Zu erfragen Göttes- aurostrasse 33a, IV. 7120

Hausdame

in frauenlosem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe. 7117

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen.

Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr Freitag 6-7 Uhr Kriegstraße 97 a, III.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Fahrplan vom 30. August 1914 ab.

Die Personenzüge führen die 2. und 3. Wagenklasse. Bitte aussteigen und aufbewahren.

Offenburg—Singen—Konstanz.

Station	Offenburg	Singen	Konstanz
ab Offenburg	an	11:22	7:00
ab Ortenberg	an	11:42	7:10
ab Wengenbach	an	11:52	7:20
ab Schönbach	an	12:02	7:30
ab Hirschbach	an	12:12	7:40
ab Steinach	an	12:22	7:50
ab Haslach	an	12:32	8:00
an Hausach	an	12:42	8:10
ab Gutach bei Hornberg	an	12:52	8:20
an Hornberg	an	13:02	8:30
ab Riederwasser	an	13:12	8:40
an Triberg	an	13:22	8:50
ab Ruffach	an	13:32	9:00
an Sommerau	an	13:42	9:10
ab St. Georgen i. Schwarzw.	an	13:52	9:20
ab Peterzell-Königsfeld	an	14:02	9:30
ab Kirchach-Willingen	an	14:12	9:40
an Willingen	an	14:22	9:50
ab Marbach (Dürkheim)	an	14:32	10:00
ab Alengen	an	14:42	10:10
ab Gillingen	an	14:52	10:20
an Donaueschingen	an	15:02	10:30
ab Hofen	an	15:12	10:40
an Reudingen	an	15:22	10:50
ab Gutmadingen	an	15:32	11:00
an Geisingen	an	15:42	11:10
ab Hintschingen	an	15:52	11:20
an Zimmendingen	an	16:02	11:30
ab Hattlingen	an	16:12	11:40
ab Ralmühle	an	16:22	11:50
an Engen	an	16:32	12:00
ab Welfchingen	an	16:42	12:10
ab Mühlhausen	an	16:52	12:20
ab Hohenkochen	an	17:02	12:30
an Singen	an	17:12	12:40
ab Wöhlingen-Riedelshausen	an	17:22	12:50
an Radolfzell	an	17:32	13:00
ab Markelfingen	an	17:42	13:10
ab Wessling	an	17:52	13:20
ab Hegne	an	18:02	13:30
ab Reichenau	an	18:12	13:40
ab Petershausen	an	18:22	13:50
an Konstanz	an	18:32	14:00